

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Eingeschriebenen Hilfskassen der Metallarbeiter Nr. 29 und 89 zu Hamburg, der allg. Metallarbeitervereine, der Fachvereine der Formner, Alempner, Schlosser und Maschinenbauer, Goldgießer und Gürtler, Feilenhauer, Schmiede, Dreher, Binngießer, Schläger &c. Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 $\frac{1}{2}$, in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Mürnberg, 18. Juli 1891.

Inserate die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 $\frac{1}{2}$. Redaktion und Expedition: Mürnberg, Beizenstraße 12.

Ein merkwürdiges Buch.

II.

Wenn man in dem Göhre'schen Buch die Schilderung der Arbeits- und Arbeiterverhältnisse liest, so darf man nicht übersehen, daß der Verfasser immer unter dem Eindruck stand, nach freiem Willen in jedem Augenblick das Verhältniß lösen zu können; vor Allem wußte er sich des Schicksals überhoben, entweder die ganzen Jahre seines Lebens, Tag für Tag in dieser Erntemühle des eintönigen Glends frohnen, oder — verhungern zu müssen. Auf der andern Seite muß man auch im Auge behalten, daß die Gegensätze zwischen dem Leben eines Fabrikarbeiters und eines Angehörigen der sog. besseren Klassen auf ihn auch wieder um so unermittelbarer wirkten. Und wir können nur wiederholen: Göhre vermied jede absichtliche Schönfärberei.

Es ist ein kleiner Zug, aber er ist bezeichnend. Als Göhre im Gewande eines walzenden Handwerksburschen in Chemnitz einzog, frug er — und das verräth ja schon seine absolute Unvertrautheit mit den Verhältnissen — einen an der Straßenecke postierten Schutzmann, wo er wohl Arbeit nachgewiesen bekomme. Und siehe, Göhre mußte sofort die Entdeckung machen, daß auch bei der hohen Obrigkeit Kleider die Leute machen. Denn: „Was sind Sie?“ herrschte der Schutzmann mich in bedeutend unfreundlicherem Tone an, als ich es früher von Schutzleuten gewohnt war.“ Schließlich wies er ihn nach der Zentralherberge.

Göhre schildert nun das Leben auf der Herberge: „Ueber acht Tage habe ich mich in dieser Zentral-Herberge herumgetrieben, meist auch die Nächte hier zugebracht, für mich fürchterliche Nächte in dem gemeinsamen Schlafräume mit schmutzigen stinkenden Betten, Stieluft und vielem Ungeziefer.“ Der Herr Theologe vergißt hierbei nur, daß auch die Arbeiter dieselben Qualen empfinden, bis in der Schule der Noth ihre Gefühle abgestumpft werden. Aber in den „christlichen Herbergen zur Heimath“, die von den frommelnden Bourgeoiselern, zum Wohle der Arbeiter“ gehalten werden, — ist es denn da nicht besser? Hören wir das unparteiische Urtheil des Theologen: „Auch in der Herberge zur Heimath übernachtete ich einmal; aber ich schlief auch nicht besser als dort.“

Arbeit suchen war nun leichter, als Arbeit finden. Die blödsinnige Lebensart: Jeder der arbeiten will, findet Arbeit, wird von Göhre schlagend widerlegt mit dem Geständniß, daß es ihm unmöglich war, in einer Fabrik Arbeit zu finden. Ein Herbergskollege rieth ihm schließlich, ins Zwischauer Kohlenrevier zu gehen und unter der Erde Arbeit zu suchen. „Das thun Viele, die hier keine Arbeit bekommen. Aber freilich ist es kein Zunderlecken. Es ist der letzte Ausweg, aber besser als — Hungern.“ So tief saß die Liebe zur Arbeit, der Trieb zur Wahrheit aber doch nicht —

Herr Göhre hatte es leichter; dieser „Ausweg“, der viele der Weg zu frühem Tode, blieb ihm erspart. Er entdeckte sich einem Fabrikdirektor und erhielt dann natürlich sofort Arbeit. „Es war schwere, mir ungewohnte Arbeit. . . . Wenn ich so in der ersten Zeit täglich elf Stunden mit der Handbohrmaschine, oft in der ungemüthlichsten Haltung, Knechtend oder gebückt, oder auf einer Leiter stehend gebohrt hatte, vermochte ich manchmal des Abends vor Schmerzen in den Armen kaum einzuschlafen.“ Was bei dieser Stelle wohl der große Arbeiterfreund Döschelhauser sich denken mag, der jüngst in seiner „Arbeiter-Zeitung“ die Arbeiter beglückwünschte ob ihres Glücks des gesunden Schlafes, den die armen faulenzenden Ritter von Coupon und Dividende so grausam entbehren müßten! Und so hielt es selbst Herr Göhre nicht allzu lange aus. „Ich fühlte, daß meine Elastizität zu Ende war. So brach ich, wohl allzu plötzlich (Anfangs Juni kam er nach Chemnitz) ab und kehrte Ende August nach Hause zurück.“

Wie fand er nun beispielsweise die Lohnverhältnisse? Er bezog als Tagelöhner einen Wochenlohn von Mk. 12,78. „Davon gingen stets fast 2 Mk. ab: an Krankenkassen-Beiträgen, Strafgebern für Verspätungen und Arbeitsversäumnissen, so daß ich selten mehr als 11 Mk. Verdienst auf die Woche herausbekam. Die übrigen Handarbeiter verdienen 12 bis 15 \mathcal{M} , durchschnittlich wohl 14 \mathcal{M} , Schlosser 15—21 \mathcal{M} , Monteure 22—28, Bohrer 15—19 \mathcal{M} . Dagegen kamen die Akkordarbeiter bedeutend höher: Hobler im Durchschnitt bis auf 25, Dreher von 20—30, Bohrer von 20—30, einzelne gar bis 40 \mathcal{M} in der Woche.“

Im Allgemeinen findet er: „Aus Allem geht hervor, daß von Noth unter dieser Arbeiterklasse nicht die Rede sein kann. Jedenfalls ist sie eine der verhältnismäßig bestgestellten, konsumtionskräftigsten unter der gesammten sächsischen Arbeitererschaft, auch wenn man sich immer vor Augen hält, daß die angegebenen höchsten Zahlen nur für einen kleinen Prozentsatz der Arbeitsgenossen gelten, daß der Durchschnittsverdienst 80 Mark im Monat beträgt und ein Stundenlohn von 32 Pfg. schon als sehr günstig angesehen wird.“

Nun ist ja der Begriff Noth ein sehr relativer; die Herren Theologen, die nicht den Mühseligkeiten solcher Arbeit unterworfen sind, reden bekanntlich schon bei ihrem 4 und 5fachen Einkommen von einem Nothstand; aber Herr Göhre widerlegt einige Seiten später sich selbst am besten:

„Der oben angegebene Betrag des jährlichen Durchschnitts-Einkommens 8—900 Mark gestattet bei den heutigen hohen Wohnungs- und Lebensmittelpreisen eben gerade, daß ein Arbeiter mit einer nicht allzu zahlreichen Familie ohne schwere Nahrungsjorge leben kann. Die Sache liegt aber sofort bedeutend ungünstiger, wo, wie bei uns Handarbeitern, das Jahreseinkommen nur zwischen 6—700

Mark betrug, oder wo Krankheiten, Todes- oder andere Unglücksfälle, längere Reserve- und Landwehrübungen des Mannes, oder endlich ein häufiger mit einer Arbeitspause verbundener Wechsel der Arbeit einen beträchtlichen Theil auch des höheren Einkommens verschlangen. . . . Im Allgemeinen muß das Urtheil aber dahin zusammengefaßt werden, daß auch bei den angegebenen Durchschnitts-Verdiensten die Lebensführung für eine Arbeiterfamilie nur in den allerbescheidensten, sagen wir beschränkten Verhältnissen möglich war.“

Wir meinen, daß genüge für vorurtheilslos denkende und denkfähige Leute. Warum aber dem Theologen im Arbeitsmittel nie die Frage kam, ob denn nicht die Arbeiter, als die Schöpfer des gesellschaftlichen Reichthums, den ersten Anspruch auf diese Güter besitzen, ob es daher nicht ein sinnloses Verbrechen sei, daß sie in „beschränkten Verhältnissen“, theilweise in geradezu entseßlicher Nothlage fortbegittern müssen, während die faulenzenden Drohnen der Gesellschaft in geistigem und körperlichem Marasmus ersticken? Auch nach einer anderen Richtung verräth der Theologe im Arbeitsmittel seine Unfähigkeit, sich in die Gebankentwelt des Arbeiters hineinzuversetzen. Während er auf der einen Seite ein Loblied singt auf die in den Arbeiterkreisen beobachtete Keilichkeit und Sauberkeit des Arbeitsgewandes, findet er es anderseits wieder auffällig, daß die Arbeiter, namentlich die jungen, unverheiratheten, den größten Werth auf die Sonntagskleidung legen. „Abschließend ist zu sagen, daß sich fast alle über ihre Verhältnisse hinaus gut kleideten.“ Ueber ihre Verhältnisse hinaus! Das ist der Pfaffe, der keine Ahnung davon hat, daß auch dieser Zug nur ein Symptom des allgemeinen Gefühls der Gleichberechtigung, der Forderung nach sozialer Gleichstellung, des Bewußtseins vom eigenen Werth ist, ein Protest gegen die übermüthige Anmaßung der sogen. besseren Gesellschaft, auch äußerlich sich von dem Gesindel zu unterscheiden, auszuzeichnen. Und so kann er denn darunter nichts anderes erblicken als die spezifische sächsische Neigung, die sich am Essen abdarbt, was sie der Eitelkeit opfert.

Auch der Chemnitzer Jahrmart gab ihm Gelegenheit zu zeigen, wie wenig er im Grunde den Gedankenkreis der Arbeiter in sich aufzunehmen im Stande war. Der Chemnitzer Jahrmart ist ein halber Feiertag; und bei Arbeitschluß gab die Direktion gewohnheitsmäßig jedem Arbeiter auf Verlangen einen Lohnvorschuß bis zu 10 Mark. Die Mehrzahl machte hiebon Gebrauch, obwohl sie am nächsten Lohnstag den Abzug schmerzlich vermißten. „Ich muß sagen“, bemerkt Göhre, „daß dieser kleine Zug mir kein sehr günstiges Licht auf die wirtschaftliche Fähigkeit der Leute warf.“ Diese Bemerkung ist charakteristisch; sie ist gleichwerthig und entspringt derselben Auffassung wie die brutale Bemerkung: Je mehr die Arbeiter verdienen, desto mehr verprassen

sie; niedrige Löhne sind daher völlig berechtigt. Daß der Arbeiter bei einer nur einmal im Jahre gebotenen Gelegenheit die tägliche Misere vergessen, an einer allgemeinen Volksbelustigung ebenfalls mittheilnehmen will, und umsomehr theilnehmen will, weil am Ende des Jahres bei dem jämmerlichen Verdienste doch bloß die Unterbilanz der Entbehrung sich ergibt — dafür hatte der Dreimonats-Arbeiter kein Verständniß, der an keiner Stelle seines Buches verräth, ob er selbst mit seinem Arbeitsverdienst von 12 Mk. wöchentlich sich auch begnügte und nicht wöchentlich soundsoviel aus eigener Tasche zur Deckung seiner Bedürfnisse zuschoß und so im Stande war, de corriger la fortune — seine Lage zu verbessern!

Wohlthuend und erfrischend gegenüber solcher Kurzsichtigkeit, die übrigens bei allen sogenannten „moralischen“ Gesichtspunkten sich zeigt, ist die Unbefangtheit und Vorurtheilslosigkeit in Beurtheilung sozialer Verhältnisse. Was der Verfasser über die Wohnungsverhältnisse nach seiner eigenen Erfahrung mittheilt, ist einfach grauenhaft. Solche Zustände hielt man bisher, fast hätte ich geschrieben, nur bei Chinesen möglich, nein, sie sind auch bei uns nicht ganz fremd, aber bisher tröstete man sich, daß diese Stierbeule höchstens bei der „Sachsen-gängerei“ ab und zu schwäre. Ein einziges Beispiel. Er schildert die Wohnung eines alten, langjährigen Arbeiters:

„Dieses Mannes Wohnung bestand nur aus folgenden Gelassen: aus einer Stube, einem wirklichen Kloben, einer einfenstrigen Kammer und einer Dachkammer. In der einfenstrigen Kammer standen zwei Betten, in deren einem ein Pferdebahnkutscher, in deren anderem zwei böhmische Maurer nächtigten. Im Kloben, in einem Bette für sich, schlief die kränkliche (blutflüssige) Frau allein; ihr Mann seit drei Jahren, seitdem seine Frau Niemand mehr neben sich liegen haben konnte, auf dem Sopha derselben Wohnstube, die vom frühen Morgen bis nach 10 Uhr Abends, das heißt für diese Leute bis tief in die Nacht und in die Schlafenszeit hinein, von sämtlichen schwabenden, essenden, rauchenden Haushaltungsmitgliedern frequentirt wurde. Denn die beiden Maurer mußten schon früh $\frac{1}{2}$ 5 Uhr weg und vorher noch ihren in eben dieser Stube gekochten Kaffee getrunken haben, und der Pferdebahnkutscher kam erst $\frac{1}{2}$ 10 Uhr von einem schweren Dienste zurück und wollte dann noch Abendbrod essen. Wo war da eine wirklich erquickende Nachtruhe für Mann und Frau möglich? Aber das Aergste kommt noch. In der noch übrigbleibenden Bodenkammer standen ebenfalls zwei Betten: in dem einen schlief ein ganz junges Ehepaar, das hier zur Afermethe wohnte, Tags über auf Arbeit war und wohl nichts sein eigen nannte, und in dem andern das zwölfjährige Mädchen, das Entelkind des Arbeiters. Man macht sich leicht ein Bild von dem, was dies Kind nächtllicherweise hören und erleben konnte, wie es überhaupt in diesem

und ähnlichen Haushalten selbst bei den besten Willen aller Bewohner zugehen mußte.

„Namen nur obenrein noch Verwandte oder Bekannte zu Besuch, so war ihre Verheerung mit weiteren großen, fast ungläublichen Einschränkungen verknüpft. Und alle solche Zustände herrschten unter einer Arbeiter-schaft, die vorher als eine verhältnismäßig gutgestellte bezeichnet werden mußte!“

Wie da das Familienleben sich gestalten muß, liegt auf der Hand. Und es gereicht der Aufrichtigkeit, Wahrheitsliebe und dem sozialen Verständnis des Verfassers zur großen Ehre, daß er bei Beurteilung dieser Frage sich vollständig frei zu machen wußte von den Vorurteilen frühmüder Erziehung und oberflächlicher Moralpredigerei, die nur die Erscheinung sieht, zu feig oder unfähig ist, die den Erscheinungen zu Grunde liegenden Ursachen zu suchen, zu erkennen und einzugestehen.

Wir werden im nächsten Artikel sehen, wie — sozialdemokratisch-materialistisch der Theologe die heutige Ehe auffaßt und wie er gegenüber dem pfäffischen Geschrei von der Immoralität der niederen Klassen der Chemnitzer Maschinenarbeiter-Verdöpfung in dieser Hinsicht ein glänzendes Zeugnis ausstellt.

Aus Amerika.

(Korrespondenz für die „M.A.Z.“)
New-York, 25. Juni.

Seit meinem ersten Briefe sind mehrere Monate vergangen. Ich hätte freilich inzwischen hier und da Gelegenheit gehabt, über Vorkommnisse in der Metall-Industrie, sowie in den Organisationen der in derselben thätigen Arbeiter zu berichten, so besonders über die Konvention der Nat. Maschinen-Union; allein bezüglich des ersteren Punktes hätte es umfangreicher Darlegungen bedurft, und bezüglich des zweiten wäre es von sehr geringem Interesse für die Leser dieses Blattes gewesen. Man muß nämlich in Bezug auf die hiesigen Arbeiterverhältnisse stets Eins im Auge behalten: so lange die Arbeiter-Organisationen dieses Landes lediglich das Zummelfeld der „politischen Drahtzieher“ (der kapitalistischen Parteien) sind, die Wahrheit der Arbeiter-Interessen aber erst in zweiter Linie in Betracht kommt, so lange sind diese Organisationen für die allgemeine Arbeiter-Bewegung von keiner Bedeutung. Dasselbe ist der Fall bezüglich ihrer inneren Einrichtung, Statuten etc., so lange dieselben nicht berart beschaffen sind, daß eine Entwicklung in der Richtung des Fortschritts daraus resultieren kann.

Wie im ersten Briefe mitgeteilt, bestand früher ein nationaler Metallarbeiter-Verband, der auch ein Präorgan („Hammer“) besaß, und welcher vollständig auf fortschrittlicher Basis fuhte. Leider ist derselbe aber vor mehreren Jahren — in Folge des allgemeinen Rückschlages nach 1886 — eingegangen. Inzwischen entstand (1889) eine nationale Maschinen-Union im Süden, deren ganzes Wesen aber das der übrigen „konservativen“ Gewerkschaften war. Neben anderen reaktionären Bestimmungen in den Statuten war besonders diejenige, welche Farbige von der Mitgliedschaft ausschloß, Ursache, daß sich die fortschrittlichen lokalen Organisationen dem neuen Verbande nicht anschlossen, sondern eine günstige Periode abwarteten, um wiederum einen National-Verband der Metallarbeiter zu gründen, der auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen sollte. Auf der letzten Konvention der „Federation of Labor“ sollte dies in Anregung gebracht werden, doch wurde auf derselben beschlossen, die Konvention der Maschinen-Union abzuwarten, da

dieselbe vielleicht eine Reorganisation vornehmen werde, welche den Anschluß ermöglichen würde. Dies war aber nicht der Fall; nur die 29 Delegaten aus dem Norden stimmten für Entfernung des vorhin erwähnten Paragraphen, während die mehr als 80 des Südens für Beibehaltung waren. Bezüglich der übrigen ausstehenden Punkte verlautete zudem gar nichts. Folgedessen begann das von den lokalen Metallarbeiter-Organisationen von New-York und Brooklyn eingesetzte Organisations-Komitee seine Arbeit und setzte sich mit den lokalen Organisationen in den übrigen Landesstellen in Verbindung, um zunächst einen allgemeinen Kongreß zu veranstalten. Dieser ist denn auch zu Stande gekommen und hat vom Montag bis Mittwoch hier getagt. Vertreten waren außer sieben Lokal-Organisationen der Vereinigten Maschinen von New-York und Brooklyn (darunter eine skandinavische) solche in Chicago (zwei Delegaten) Philadelphia, Rochester, New-York und Bridgeport Conn. (je ein Del.); im Ganzen waren 20 Delegaten anwesend. — Der Vertreter des Organisations-Komitees teilte mit, daß er an die Maschinen-Organisationen in 32 Städten Einladungen zur Konvention geschickt, aber von verschiedenen derselben keine Antwort erhalten habe, während sämtliche Agenten der sozialistischen Arbeiter-Partei, an welche er sich wendet, um die Adressen von Maschinen-Unionen zu erfahren, ohne Ausnahme antworteten und in Syracuse-New-York von den Sozialisten eine Maschinen-Union gegründet wurde. Von den Lokal-Unionen der südlichen Maschinen-Organisationen antworteten sechszehn.

Das Resultat der Verhandlungen war die Gründung eines National-Verbandes mit dem Namen „International Union of Machinists of America“, der alle Arbeiter, welche dem Maschinenbaugewerbe angehören, als Mitglieder beitreten können. Die Konvention erklärte sich einstimmig für politische Aktion und wählte die in New-York erscheinenden sozialistischen Blätter „Volk-Zeitung“ und „People“ (englisch) als Verbands-Organ. Die Resolution bezüglich des ersteren Punktes lautete: „In Erwägung, daß es mit jedem Tage deutlicher zu Tage tritt, daß die Lage der arbeitenden Klasse durch sogenannte „reine Gewerkschaften“ auf die Dauer nicht gebessert werden kann, da das gegenwärtige Produktionssystem die Arme der Arbeitslosen in erschreckender Weise fortwährend vermehrt, wodurch die bestorganisierten Unions vernichtet werden müssen; und in Erwägung, daß, um die Lage der Arbeiter dauernd zu bessern, es unumgänglich notwendig ist, daß die Arbeiter in die politische Bewegung eintreten und mit Hilfe des Stimmrechts die politische Macht an sich reißen, um alsdann an Stelle des ausbeuterischen Produktionss-Systems das kooperativ-System einzuführen; in Anbetracht, daß die von hervorragenden Gewerkschaftsführern besorgte Propaganda den Arbeitern niemals zu ihrem vollen Rechte verhelfen wird, sei es beschlossen, alle Unions aufzufordern, unabhängige Arbeiter-Politik zu betreiben.“

Ferner wurde beschlossen, daß der Verband der „Federation of Labor“ beitreten solle; deren Präsident Gompers, nebenbei bemerkt, einer von jenen Arbeiterführern ist, welche noch nicht über die „Professionspolitik“ hinausgekommen sind.

Als Zweck der Union wurde bezeichnet, das materielle und geistige Wohl aller Arbeiter im Maschinenfach zu fördern durch: Organisation, Aufklärung, Reduktion der Arbeitszeit und allmählicher Abschaffung aller das Gewerbe schädigenden Uebel, Gründung von Arbeitsnachweis-Bureaus, Unterstützung der Mitglieder und Agitation zu Gunsten unabhängiger politischer Aktion. — Die Exekutiv-Behörde besteht aus sieben Mitgliedern,

wobon eins als Sekretär und Schatzmeister fungiert; die Einsetzung eines Präsidenten wurde mit allen gegen eine Stimme verworfen.

Der gemachte Anfang ist freilich ein bescheidener; es kommt nun darauf an, wie sich das Leben in der Arbeiter-Bewegung im Allgemeinen gestaltet. Günstig sind augenblicklich die Aussichten nicht; es herrscht im Ganzen eine unheimliche Stille!

Die „Eisen-Zeitung“

hat wieder einmal gesprochen. Aber frage man nur nicht wie. Die in Bernburg erfolgte Aussperrung der Former gab ihr die Gelegenheit, unter der Rubrik „Streik-Nachrichten“ das dummdreiste Zeug zu — schwefeln. Damit sich jeder Leser ein Urtheil darüber bilden kann, wie sich in den Köpfen der Eisenzeitungs-männer „die Welt so ganz anders malt“, legen wir das offenbar unter den Wirkungen der Hundstagshitze entstandene Produkt hierher:

„Wenn in der ganzen Welt kein Arbeiter streikt, so müssen die Former doch ihr Streik-vorrecht geltend machen. Die Ursache ist die alte: Jrgendwo wird gestreikt; die Robelle sollen anderswo gegossen werden, deshalb erklären sich auch diese Former mit ihren Kollegen solidarisch und streiken, weil ihnen die anderswo verlassene Arbeit zugemutet wird. Die Arbeitgeber erklären diesen Streik nach den Satzungen des Verbandes der Metallindustriellen für unberechtigt, und so stehen sich die Meinungen scharf gegenüber. Wo das Recht liegt, ist gar nicht so sehr schwer zu entscheiden, als es den Anschein hat. Nehmen wir an, die Former üben ihr Streikrecht „mit Recht aus“ und verallgemeinern wir den Fall so, daß, wenn in einem Teil der Gießereien aus irgend einem Grunde gestreikt wird, die betreffenden Robelle auf sämtliche Gießereien des Reichs vertheilt würden. Unter der weiteren Voraussetzung, daß Former und Gießereien auf das denkbar beste organisiert seien, würde nunmehr von sämtlichen Formern Deutschlands gestreikt werden. Die weitere Folge wäre Schließung sämtlicher Maschinenfabriken, da dieselben ohne Guß nicht arbeiten können, und das Fazit des Ganzen, daß mehr als hunderttausend Menschen außer Brod kommen; und warum? weil irgendwo ein Paar Former unzufrieden sind, sei es mit ihrem Meister oder den Lohnverhältnissen. Da es aber stets unzufriedene Former geben wird, so würde der allgemeine Streik in Permanenz erklärt werden. Das wäre ganz nach dem Herzen der Agitatoren, welche einseitig die Arbeits-Bedingungen diktiren wollen. Daß ein solcher Streik seitens der Arbeiter völlig undurchführbar und nur von sehr kurzer Dauer sein kann, bedarf keines Beweises.“

Also, „die Meinungen stehen sich scharf gegenüber“. Dieser Thatsache gegenüber wagt es nun nicht einmal die Eisenzeitung, direkt zu sagen, wer Recht hat, sie sucht auf Umwegen den Beweis zu erbringen, daß die Fabrikanten Recht haben, indem sie das Gespenst der Schließung sämtlicher Gießereien und Maschinenfabriken an die Wand malt, welche Maßnahme eintreten könnte, bloß „weil irgendwo ein Paar Former unzufrieden sind.“ Nein, verehrteste Eisen-tante, so sehr wir auch daran glauben, daß manchmal kleine Ursachen große Wirkungen haben, so glauben wir doch nicht daran, daß die Herren Kapitalisten wegen der „Unzufriedenheit von ein Paar Formern“ ihre Fabriken schließen und auf irgend einen erreichbaren Profit verzichten. Schädigen ja doch kleine Streiks die Herren Kapitalisten schon empfindlich, wie man das in derselben Nummer der „Eisenzeitung“, der Obiges entnommen, lesen kann. Die Herren Kapitalisten sind aber sehr unzufrieden, wenn mal die Dividende etwas magerer ausfällt. Die „Eisenzeitung“ wird daher zugeben, daß auch ein Streik der „Arbeitgeber“ durch Schließung der Fabriken völlig undurchführbar ist. Darüber noch ein weiteres Wort zu verlieren, wäre Zeitverschwendung.

Die „Eisen-Zeitung“ treibt nun hier wieder, wie so oft schon, Falschmünzerei, indem sie von Streiks spricht, während

thatsächlich eine Aussperrung stattgefunden hat. Die Former sind ausgesperrt worden, weil sie sich über die rüpelhafte Behandlung seitens eines Ingenieurs beschwerten. „Wo das Recht liegt, ist daher gar nicht so schwer zu entscheiden“ — gewiß, man darf nur nicht mit der Gehirnstruktur der Eisenzeitungs-männer behaftet sein. Wenn die Former für ihre in frivoler Weise gemäßigten Kollegen solidarisch eintreten, so sind sie damit jedenfalls mehr im Recht, als wenn die Fabrikanten „diesen „Streik“ nach den Satzungen des Verbandes der Metall-Industriellen für unberechtigt erklären.“ Es kommt bei solchen Umständen nun allerdings zunächst darauf an, ob die Arbeiter auch die Macht haben, ihren Standpunkt zur Geltung zu bringen.

Würden alle Arbeiter von dem richtigen Geiste erfüllt sein, dann wäre ihnen in den meisten derartigen Fällen der Sieg gewiß.

Was das Verstehe von der „einseitigen Diktierung der Arbeitsbedingungen“ betrifft, so ist diese ekleide Phrase schon oft genug widerlegt worden. Bei den Beratungen des „Arbeiterschutzes“ im Reichstage sind zahlreiche Beweise erbracht worden, daß lediglich die Unter-nnehmer es sind, die ihre ökonomische Machtstellung mißbrauchen, um den Arbeitern die drückendsten Arbeits-Bedingungen zu diktiren.

Die „Eisenzeitung“ thäte besser, ihre moralische Entrüstung gegenüber anderen Erscheinungen als den Former „streiks“ an den Nagel zu legen. Aber sie handelt nach dem bekannten: Haltet den Dieb! Während sie dies thut, vertheidigt sie die Schienenflicker und Stempelfälscher!

„Sage mir, mit wem Du umgehst und ich will Dir sagen wer Du bist!“ —

Etwas über Innungsschiedsgerichte.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Neue Tischler-Zeitung“ nachfolgenden Artikel, der uns zu der in Frage stehenden Angelegenheit eine durchaus zutreffende Stellung zu nehmen scheint. Das Blatt schreibt:

In der Günther'schen „Deutschen Tischler-Zeitung“, dem jetzigen offiziellen Organ des „Bund deutscher Tischlerinnungen“, finden wir folgenden Bericht aus Magdeburg:

„Die Innung hatte zu Mittwoch, den 27. Mai, Abends 8 Uhr, im Fürstehof eine Versammlung sämtlicher bei Innungsmestern arbeitender Gesellen einberufen zur Wahl von zwei Vertretern und zwei Stellvertretern zum Innungsaus-schuss-Schiedsgericht seitens der Gesellen.“

Es waren ungefähr 600 Gesellen anwesend. Auch die Meister waren ziemlich zahlreich vertreten.

Der Obermeister Wiesede eröffnete um halb 9 Uhr die Versammlung. Von einem der Gesellen wurde darauf ein Antrag zur Geschäftsordnung schriftlich eingereicht und vom Vorsitzenden verlesen, des Inhalts: daß die Gesellen nicht gewillt seien, zu wählen.

Der Obermeister forderte daher diejenigen, welche nicht wählen wollen, auf, das Lokal zu verlassen, worauf sich dieselben unter Absingung der Arbeiter-Marshallaise langsam entfernten.

Von den zurückgebliebenen 35 Gesellen wurden, nachdem von Herrn Buschnat das Wesen des Schiedsgerichts durch Verlesung des Statuts klargestellt war, vier anwesende Gesellen zu den betreffenden Ämtern in Vorschlag gebracht, welche nach Genehmigung eines Statuten-Nachtrages der Aufsichtsbehörde zur Bestätigung empfohlen werden sollen.“

Dieser Vorgang in Magdeburg gibt uns Veranlassung, der Frage einmal näher zu treten, ob es unter den heu-

schon die Marken neben der Erhebung der Vereinsbeiträge verkauft wurden.

Mit kollegialem Gruß Stuttgart-Frankfurt a. M. im Juli 1891. J. Diapel, Former, Jul. Dört, Formier, Meister im Vorstand und Ausschuss des Deutschen Metallarbeiter-Vereins.

Der Zuzug von Formern ist von Alfeld, Wernburg, Biegnitz u. Meitzen fernzuhalten. Ageroloben. Die Aussperrung der Former ist beendet. Der Grund ist kurz folgender: Es hatten gleich 2 Kollegen ihr gegebenes Wort gebrochen und blieben, als es zur Entschärfung kam, in der Kiekerel.

Leipzig. Am 12. Juli tagte hier in den "Wühlhallen" eine öffentliche Formerversammlung. Derselbe erklärte sich einstimmig mit den Beschlüssen des Frankfurter Metallarbeiter-Kongresses einverstanden und empfahl die Einzelbeiträge zum Metall-Arbeiter-Verband.

Wernburg. In der am 12. Juli abgehaltenen Mitglieder-Versammlung des Formervereins Gläuf wurde nach Bericht-erstattung des Delegierten Bech und gegebenen Aufklärungen des Genossen Scherm über die Frankfurter Kongressbeschlüsse, und nachdem eine längere höchst sachliche Debatte stattfand, in geheimer Abstimmung der Anschluss an den Deutschen Metallarbeiter-Verband mit 88 gegen 22 Stimmen beschlossen.

Meitzen. Betreffs der Warnung vor Zuzug von Formern diene Folgendes zur Aufklärung. Der bisherige Kollege und Kassierer H. arbeitete seit beinahe 3 Jahren in dem hiesigen Eisenwerk. Derselben wurde vor 14 Tagen seitens des Meisters erklärt, er könnte sich um andere Arbeit bemühen; den Grund konnte der Meister nicht angeben. Nach eingezogener Erkundigung bei dem Chef wurde ihm bedeutet, er sei ein Aufwiegler und in seiner Arbeit wäre zu viel Ausschuss, wie der Meister dem Chef berichtet hätte.

Wien. Am 14. Juni fand unter dem Vorsitz des Obmanns Tomann die erste halbjährige General-Versammlung des Fachvereins der Eisen- und Metallformer und deren Hilfsarbeiter statt. Nach Verlesung des Protokolls berichtete der Kassier Minniga über den Kassenzustand, derselbe beträgt fl. 1164,28 1/2.

Selbzieher und Gürtler.

Hamburg. Der Fachverein der Selbzieher und Gürtler hielt am 1. Juli bei v. Salzen seine General-Versammlung ab. Zum Bericht vom Gewerkschaftskartell machte der Delegierte unter Anderem der Versammlung bekannt, daß sich bei dem Vorsitzenden des Gewerkschaftskartells ein Herr National-Ökonom Hr. v. Haller vorgestellt habe.

Klempner.

Höppingen. Ueber die Fabrik von Schaffner u. Saffit ist Sperre verhängt und ist Zuzug von Flaschnern, Metallbrüchern, Schleifern und Gürtlern fernzuhalten.

Berlin. Eine öffentliche Versammlung der Klempner mit Frauen tagte am 28. Juni unter Vorsitz A. Ellends in der Beuthstr. 22. Zum ersten Punkt der Tagesordnung sprach Herr Hennig und zwar über das Thema: Was ist Religion und wer hat Religion? Seine Ausführungen wurden mit der größten Aufmerksamkeit angehört und mit reichem Beifall belohnt.

Hessburg. In der gut besuchten Generalversammlung vom 2. Juli wurde beschlossen, sich dem Metallarbeiter-Verband anzuschließen und den Fachverein aufzulösen.

bittet alle Kollegen, ihm die Adresse des Kollegen Biegenball aus Dresden und Kollege W. Doffe aus Kopenhagen unfrankirt zukommen zu lassen wegen sehr wichtiger Angelegenheit.

Hamburg. Fachverein der Klempner. Mitgliederversammlung vom 30. Juni. Nach Aufnahme neuer Mitglieder folgte der Bericht vom Gewerkschaftskartell. Die Versammlung stimmt den baselst gefassten Beschlüssen zu, nur in einem Punkte, der Organisationsfrage der Werkstattheiter, wünscht auf Anregung des Herrn Dym, die Versammlung, daß die Sache vom Hamburger Gewerkschaftskartell zur Zufriedenheit beider Theile, sowohl der Anhänger der Fachzentralisation, wie auch derjenigen der gemischten Verbände, geregelt werde.

Hessburg.

In der gut besuchten Generalversammlung vom 2. Juli wurde beschlossen, sich dem Metallarbeiter-Verband anzuschließen und den Fachverein aufzulösen. Ferner wurde beschlossen, am 31. Juli eine Klempner-Versammlung abzuhalten und hiezu alle Kollegen, auch diejenigen, welche nicht im Verein sind, einzuladen, um ihre Aufnahme in den Verband zu bewirken.

selben das Amt Herr Benzke, Dejenhstr. 22, Hintersans, 1. Etage, übernommen hat.

Hamburg. Es wurde uns von der Junung am 26. Juni ein Schreiben zugestellt, worin dieselbe uns mittheilte, daß ihr außer Arbeitsnachweis, eine Grunungschaft des vorjährigen Streiks, nicht mehr habe, und sie denselben jetzt auf eigene Rechnung führen wolle.

Leipzig. Daß das Affordsystem von den Herren Unternehmern bloß benützt wird, um die Arbeiter auf's Aeußerste anzuspannen und sich billige Arbeit zu sichern, beweist folgender Fall: Schreiber dieses war bei der Firma Gutz. Bär bereits im Jahre 1889-1890 dreiviertel Jahre lang beschäftigt.

Metal-Arbeiter. Preuss. In der am 6. Juli im

Dankstücken Soale stattgehabten Metallarbeiter-Versammlung referierte Gen. Schüb über den von Frankfurt a. M. abgehaltenen Metallarbeiter-Kongress, dessen hervorragenden Punkt die Organisationsfrage gebildet habe.

Gannstatt. In öffentl. Metallarbeiter-Versammlung im Gasthaus zum Hirsch erstattete am 18. Juni Genosse Waldmann als Delegierter des Frankfurter Kongresses Bericht.

Freising (Oberbayern). Der Metallarbeiter-Fachverein Freising hielt am 5. Juli seine Quartalsversammlung ab. Nach dem das Protokoll verlesen und als richtig befunden wurde, erbat die Kassierin den Rassenbericht.

Stuttg. Am 27. Juni hielt der hiesige Metallarbeiter-Fachverein seine außerordentliche Generalversammlung ab, mit der Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder, Berichtsjahresbericht des Delegierten vom Kongress, Statutenänderung und Bescheidenes.

sprochen, worauf die ziemlich gut besuchte Versammlung geschlossen wurde.

Clustrow. Am 5. Juli hielt der Fachverein der Metallarbeiter seine vierteljährliche Generalversammlung ab. Die Einnahme betrug 95,20, die Ausgabe 41,80, bleibt Kasstendbestand 53,41.

Halle a. S. Am 27. Juni fand in Sanow's Restaurant eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt. Tagesordnung: Berichtserstattung des Delegierten vom Metallarbeiter-Kongress zu Frankfurt a. M.

Leipzig. In der am 5. Juli stattgefundenen öffentlichen Versammlung aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen im Gasthof Plagwitz erstattete der Delegierte Kollege Schiemann seinen objektiven Bericht vom Frankfurter Kongress.

Leipzig. In der am 5. Juli im Gasthof Plagwitz tagende öffentliche Versammlung der Metallarbeiter aller Branchen erklärte sich mit den Beschlüssen des Kongresses einverstanden und beschloß, Mann für Mann in den Verband als Einzel-Mitglieder einzutreten.

Oberursel. Am 4. Juli fand hier eine Generalversammlung des Fachvereins der Metallarbeiter statt, in der auch die Aufstellung des Verbands in der Tagesordnung stand. Es entstand eine lebhafte Debatte. Die Abstimmung ergab, daß der Verein sich auflöste.

Potsdam. Hier tagte am 30. Juni eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung mit der Tagesordnung: Berichtserstattung vom Kongress, Bescheidenes. Das Referat zum ersten Punkt hatte Kollege Pechold aus Berlin übernommen.

Potsdam. Am 4. Juli tagte hier eine Generalversammlung des allgemeinen Metallarbeiter-Vereins. Zum 1. Punkt der Tagesordnung erstattete der Schriftführer den Tätigkeitsbericht, welcher ergab, daß im vorigen Vierteljahre eine Generalversammlung, vier Mitgliederbergsammlungen und sechs Vorstandssitzungen stattfanden.

Melzen. In der letzten Hauptversammlung wurde die Auflösung des Vereins mit dem 30. Juli beschloffen, um am 1. August dem Metallarbeiterverband sich anzuschließen.

Hannover. Am 4. Juli fand hier die erste Generalversammlung des Metallarbeiter-Vereins statt. Nachdem das Protokoll verlesen und als richtig befunden, fand Aufnahme neuer Mitglieder statt und wurde hierauf zur Wahl des Vorstandes geschritten.

Mechaniker.

Frankfurt-Bodenheim. Die Zahlstelle Frankfurt des Verbands der Mechaniker, Optiker u. verw. Berufsgenossen hielt am 4. Juli im Restaurant Mühlmayer eine Generalversammlung ab. Zum ersten Punkt, Bericht des Kassiers, erhält Kollege Karáfel das Wort.

treterin nicht bloß der Lohnarbeiter, sondern der Ausgebetteten und Unterdrückten insgesam...

Die sozialdemokratische Partei Deutschlands tritt beschließend gegenwärtig für folgende Forderungen ein.

- 1) Allgemeines gleiches direktes Wahl- und Stimmrecht mit gehehmer Stimmgabe aller über 20 Jahre...

Zum Schutze der Arbeiterklasse fordert die sozialdemokratische Partei Deutschlands:

- 1) Eine wirkliche nationale und internationale Arbeiterschutz-Gesetzgebung auf folgender Grundlage: a) Festsetzung eines höchstens 8 Stunden betragenden Normal-Arbeitstages...

Litterarisches.

Lohnarbeit und Kapital von Karl Marx. Mit einer Einleitung von Friedrich Engels. Preis 20 Bfg. Verlag des 'Vorwärts' Berliner Volksblatt in Berlin.

nach dem jetzigen Text seine Arbeitskraft In eingehender Weise erörtert Fried. Engels in seiner Einleitung den Unterschied dieser beiden Begriffe...

An Alle, die es angeht!

'Der Grundstein' richtet an seine werthen Korrespondenten folgende Mahnung zur Nachachtung, deren Studium wir auch den geehrten Korrespondenten der 'Metallarbeiter-Zeitung' empfehlen:

- 1) Jedes zum Abdruck in unserem Blatt bestimmte Manuskript (Abhandlungen, Versammlungsberichte, Sprechsaal-Notizen etc., sowie auch Annoncen) darf nur auf einer Seite des Papiers beschriftet sein...

2) Es ist auf der linken Seite des Manuskripts ein freier Raum von mindestens einem Viertel der Breite des Papiers behufs Anbringung der erforderlichen Korrekturen, Einschaltungen bezw. Bemerkungen der Redaktion u. s. w. zu lassen.

3) Es möge Jeder auf die Seher und zum Theil auch auf uns, die wir jedes Manuskript, ehe es zum Satz gelangt, erst genau prüfen, bezw. corrigieren müssen, so viel Rücksicht nehmen, deutlich zu schreiben, besonders Ziffern und Namen...

4) Es ist unbedingt erforderlich, daß diejenigen, welche uns Mittheilungen über gewisse Handlungswesen oder Äußerungen gewisser Personen geben, uns überzeugen, daß sie im Stande sind, die Wahrheit der gemachten Behauptungen zu beweisen.

5) Anonyme Zusendungen berücksichtigen wir unter keinen Umständen.

6) Es ist jeder an uns gerichtete Brief genügend zu frankiren, und zwar ein Brief bis 15 Gramm Gewicht mit einer 10-Pfennig-Marke, ein solcher über 15 Gramm bis 250 Gramm mit 20 Pfennig (innerhalb des deutschen Reiches.)

Eingeladene Manuskripte werden nur in Ausnahmefällen zurückgeliefert.

Vereins-Anzeigen.

- Altenburg. (Verein d. Metallarbeiter.) Sonnabend, 25. Juli, Generalversammlung. L.D.: Uebertritt zum Verband. Die Mitglieder mögen sich sehr zahlreich einstellen...

L.D.: Dringende Stellungnahme zur Centralisation. Verschiedenes. Das Erscheinen Aller erwünscht.

Völkchenheim. (Fachv. d. Metallarbeiter.) Montag, 20. Juli, Abends halb 9 Uhr, im Vereinslokal bei Herrn Hartung, Neugasse 10, insofern des Beschw. - Fisches nur eine Einzahlung...

Völkchenheim. Sonntag, 26. Juli, Vormittags 12 Uhr, im Lokale des Herrn Hartung, Neugasse 10, öffentliche Versammlung der Metallarbeiter aller Branchen.

Darmstadt. (Metallarbeiter-Verein.) Samstag, 18. Juli, außerordentliche Generalversammlung. L.D.: Uebertritt zum Verband.

Dresden. (Verein aller in der Metall-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.) Sonnabend, 18. Juli, Versammlung im kleinen Saale des 'Triaxion'...

Eilenburg. (Metallarbeiter-Verein.) Sonnabend, 18. Juli, Abends halb 9 Uhr, im Gasthof zur Stadt Leipzig, Generalversammlung.

Eilenburg. (Metallarbeiter-Verein.) Sonnabend, 25. Juli, Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal, Südfischerstraße.

Eilenburg. Freitag, 31. Juli, öffentliche Klempler-Versammlung.

Gassen. (Metallarbeiter-Verein.) Sonnabend, 17. Juli, Abends 8 Uhr, im Schützenhause, Mitglieder-Versammlung. L.D.: in der Versammlung.

Götha. (Verein der Metallarbeiter.) Montag, den 27. Juli, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal, außerordentl. General-Versammlung.

Gückstadt i. Holst. (Metallarbeiter-Fachverein.) Sonnabend, 25. Juli, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal, General-Versammlung.

Homburg. (Metallarbeiter-Verein.) Montag, 20. Juli, im Vereinslokal, Generalversammlung. L.D.: Von 8 bis 10 Uhr: Statutenänderung...

Hannover. (Verein der Schlosser u. B.) Montag, 20. Juli, Abends halb 9 Uhr, im Saale der Herberge, Mitglieder-Versammlung.

Höchst a. M. (Metallarbeiter-Fachv.) Samstag, 18. Juli, Abends 8 Uhr, im Gasthaus zum Schwanen, außerordentliche General-Versammlung.

Höchst a. M. Öffentliche Metallarbeiter-Versammlung am Samstag, 18. Juli, Abends 9 Uhr, im Gasthaus zum Schwanen.

Karlsruhe u. Umgegend. (Former-Verein.) Sonntag, 26. Juli, Vorm. 9 Uhr,

im Gasthaus 'Zum Storchen', General-Versammlung. L.D.: Abrechnung. Auflösung des Vereins.

Münnerberg. (Fachv. der Metallschläger.) Montag, 27. Juli, Generalversammlung. L.D.: Jahresbericht. Auflösung des Vereins...

Münnerberg. (Fachv. aller Arbeiter der Reijungsbranche.) Sonntag, 19. Juli, Vorm. halb 10 Uhr, im Saale der Restauration 'Sängerkranz'...

Münnerberg. (Fachv. d. Schmiebe u. v. B.) Samstag, 25. Juli, Abends halb 9 Uhr, im Vereinslokal, Mitglieder-Versammlung.

Münnerberg. (Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer.) Samstag, 25. Juli, Abends präzis halb 9 Uhr, im Café Park...

Münnerberg. (Metallarbeiter-Fachverein.) Samstag, 18. Juli, Versammlung im Lokale Theodor Häuß, Begerstraße.

Oldenburg. (Former-Fachverein.) Sonntag, 19. Juli, Vormittags 10 Uhr, außerordentliche General-Versammlung im Gasthaus zum 'Storchen'.

Schneiding-Doon. (Fachv. d. Metallarbeiter u. Arbeiterinnen.) Samstag, 25. Juli, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal, bei Spiegel...

Witten a. d. R. (Metallarbeiter-Verein.) Sonntag, 19. Juli, feiert der Dortmunder Metallarbeiterverein sein Stiftungs-Fest...

Anzeigen.

In 14 Tagen erscheint: Protokoll des allgemeinen Deutschen Metallarbeiter-Kongresses und der Kongresse der Klempner, Schlosser, Former, Feilenhauer und Mechaniker zu Frankfurt a. M. 1891.

Aufforderung Die Kollegen, resp. Vorstände, welche mit den jetzigen Aufenthaltsort des Schlossers Gustav Babbeler aus Braunschweig nennen können...